den 12ten aber des Morgens stürtzte das Blut wieder mit grosser Gewalt zur Nase hinaus. Um 7 Uhr ward erzehlet, daß sie wol schon auf die drey Kannen Blut möchte verloren haben, und die Frau sehr schwach würde. Man verordnete für dieselbe 3 Doses vom Pulvere vitali, alle Viertel-Stunden eines davon einzugeben. Nachdem die Patientin davon eine Dosin genommen, ließ die Hæmorrhagia gleich nach; iedennoch ward ihr gegen 11 Uhr, ingleichen auch des Abends um 4 Uhr noch eine Dosis eingegeben: solches hat gegen Abend aus der Mutter eine *Molam*, wie ein Stück Fleisch von ihr abgetrieben, worauf sie sich augenscheinlich gebessert, und genesen.

Des andern Theils
Elftes Capitel,
von
noch einigen andern Artzneyen, deren sich ein ieder mit weit grösserm Nutzen, an statt der sogenannten Haus-Mittel bedienen kan;

und

und

wie sich solche ein ieder selbst zubereiten könne.

§. 1.

Es findet sich hin und wieder unter den Leuten eine sonderbare Neigung, Haus-Mittel zu gebrauchen, also, daß sie dieselben weit lieber brauchen, als andere Artzneyen, ohnerachtet sie davon so wenigen Verstand als von jenen haben, und können nicht die geringste Ursache ihres bessern Vertrauens vorwenden, ohne daß es insgemein dahinaus läuft, daß sie wohlfeiler meinen davon zu kommen; oder auch, weil sie doch solche ordinair selber zurichten, daß ihnen dasjenige, was ihrer Hände Arbeit ist, besser gefällt, und es kommt ihnen leicht so vor, daß es ihnen besser, als alles andere, zuschlüge. Nun lässet man eine iede Sache billig in ihrem Werthe beruhen, und leugnet nicht, daß mancher mit der Wissenschaft eines solchen Haus-Mittels versehen sey, welchem man sein Lob billig lassen muß; indessen aber ist doch dabey auch dieses eine ausgemachte Sache, daß viel Leute sich mit solchen Dingen sehr verderben,

Mißbrauch der Haus-Mittel.

und nach und nach ihre Gesundheit dergestalt ruiniren, daß sie es kaum wieder verwinden können. Denn es ist eine verkehrte Art, daß man nur von hinten anfangen, und nach eigenem Gutdüncken allerley Artzneyen appliciren will, da man doch weder die Artzney noch die Kranckheit kennet, noch verstehet, was diese beyde Dinge, wenn sie zusammen kommen, mit einander machen werden; und also wagen es die Menschen so dahin, als ob sie in einen Glücks-Topf griffen, gelinget es, ist es gut, gelinget es nicht, so legen sie die Schuld auf etwas anders.

Warum nachgesetzte Præparationes einiger Medicamenten communiciret worden.

§. 2. Ob wir nun gleich im vorhergehenden solche Artzneyen vorgeleget, deren sich ein ieder ohne dergleichen Furcht in seinem Hause bedienen kan, so hat uns doch die vorhergesetzte Betrachtung, wie viele gerne selbst etwas zu präpariren wissen wollen, bewogen, in diesem Capitel einige dergleichen Medicamente mitzutheilen, die nicht schwer zu machen, keine besondere Unkosten erfordern, und doch dabey nicht allein sicher, sondern auch in gemeinen Kranckheiten und Zufällen nützlich und kräftig zu gebrauchen sind. Es geschiehet solches unter andern auch aus dieser Ursache, damit wir hierdurch desto mehr bezeugen, daß es uns

mit

mit der Edirung dieses Tractats nicht blos darum zu thun sey, daß die Leute persuadiret werden, unsere Medicamente, die wir selbst präpariren, zu kaufen und zu brauchen; denn es kan ein ieglicher mit diesen Artzneyen, von welchen hier gehandelt werden soll, versuchen, und solche zuerst brauchen, und wird es uns sehr lieb seyn, wenn er der übrigen, so im neunten Capitel erwehnet worden, gar nicht bedürfen wird.

§. 3. Und hiemit werden wir denn auch alles gethan haben, was nur in diesem Stück zu thun möglich ist, daß den Patienten nicht allein die Curen, sondern auch die Unkosten nach Möglichkeit leicht und erträglich gemacht werden möchten. Denn diese Medicamente, so wir hier communiciren werden, sind auch in sofern auserlesen, weil die besten und kräftigsten, und dabey auch wohlfeilesten ausgesuchet worden, in welchen die Kräfte, so bey gemeinen Kranckheiten erfordert werden, beysammen sind: und also werden solche an der Zahl wenig, und dazu von einer einfältigen und gemeinen Präparation seyn; doch werden sie vielleicht manchem kostbaren Medicament, so ohne genugsamen Unterscheid und Verstand präpariret worden, vielmals die Wage halten.

Was man sich von solchen Medicamenten zu versprechen habe.

Warum man deren nicht mehrere beygebracht.

§. 4. Es hätten zwar dergleichen Medicamente mehr gar leichtlich können beygebracht werden, wir halten aber eine grosse Anzahl von Artzneyen, sonderlich für die, so nicht die Medicin studiret, für hinderlich, sonderlich, da wenig dergleichen Artzneyen zu finden, die nicht einer mehrern Sorgfalt in der Application bedürfen; zudem so halten wir diese zu unserm Vorhaben für hinlänglich, weil sie nicht allein eben dasjenige, was man von allen sogenannten Haus-Mitteln hoffen kan, leichtlich thun werden, sondern werden sich auch in der Wirckung vor jenen weit besser beweisen.

§. 5. Ehe wir aber von der Composition solcher Artzneyen selbst handeln, so müssen wir vorher die Präparation ein und anderer Stücke, so dazu erfordert werden, setzen, unter welchen sich erstlich findet:

Tartarus vitriolatus.

Präparation des Tartari vitriolati,

Man solviret Potasche im warmen Wasser auf, ingleichen auch gemeinen Vitriol, von iedem zwey Pfund, und zwar iedes absonderlich: hernach giesset man die Solutiones nach und nach zusammen, und continuiret solches so lange, bis es nicht mehr zusammen brauset. Sodenn lässet man es stehen, daß es

es sich setze, und wenn solches geschehen, so giesset man das helle ab; auf das dicke aber giesset man warm Wasser, rühret es um, lässet es sich wieder setzen, und giesset alsdenn das helle wieder ab; welches man so lange continuiret, bis alle Saltzigkeit ausgezogen ist. Hierauf nimmt man die abgegossene Wasser, und lässet sie in einer eisernen Pfanne oder in einem grossen abgenommenen Kolben bis über die Helfte abrauchen, setzet es darauf an einen kühlen Ort, und lässet es die Nacht über stehen, so schiessen viele kleine Crystallen an, von welchen man das darüber stehende Wasser abgiesset, und die Crystallen heraus thut und trocknet; das übrige Wasser aber lässet man wieder die Helfte verrauchen, und hernach anschiessen, welches man so lange thut, bis alles angeschossen.

Antimonium diaphoreticum.

§. 6. Man nimmt ein Pfund Ungarisch Antimonium, und 3 Pfund Salpeter, stösset solches klein, und menget es wohl unter einander. Darnach setzet man einen Schmeltz-Tiegel in die Kohlen, und lässet ihn darinnen glüend werden: alsdenn träget man von obiger Materie einen Löffel voll hinein, so fänget es an im Tiegel sich zu entzünden und zu tumultui- des Antimonii diaphoretici.

tuiren, welches man detoniren heisset. Wenn es stille worden, träget man wieder einen Löffel voll hinein, und procediret also, bis alles in den Tiegel eingetragen worden. Darauf lässet man die Materie ohngefehr noch eine Viertel-Stunde im Feuer stehen, daß sie wohl durchglüe. Wenn sie genug geglüet, kan sie aus dem Feuer gehoben, mit Spateln aus dem Tiegel heraus genommen, und in kalt Wasser geworfen werden, daß sie darinnen erweiche und zergehe; daher man sie so lange darinnen liegen lassen muß, bisweilen aber umrühren kan, bis solches geschehen. Hernach lässet man es sich setzen, und giesset das helle ab; auf die zurück gebliebene Materie aber giesset man ander Wasser, und continuiret damit, bis in der Materie gar keine Schärfe und Saltzigkeit mehr zu spüren. Alsdenn trocknet man selbige gantz gelinde, so bekommt man ein weisses Pulver, so Antimonium diaphoreticum genennet wird: das Wasser aber lässet man gelinde abrauchen, wie im vorhergehenden §. gezeiget worden, und Crystallen anschiessen, so bekommet man Nitrum antimoniatum; welches mit dem Tartaro vitriolato einerley Natur und Eigenschaft hat, und daher auch an statt desselben gebraucht werden kan.

Regu-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0898-7 DFG

Regulus Antimonii.

§. 7. Man nimmt 1 Pfund Antimonium, zerschlägt es in Stücken, und lässet es im Schmeltz-Tiegel im Wind-Ofen fliessen. Wenn es fein dünne fleußt, so träget man nach und nach ein halb Pfund Huf-Nägel, oder andere dünne Stücken Eisen hinein, decket den Tiegel gantz mit Kohlen zu, und lässet das Eisen in dem Antimonio zergehen. Wenn solches zerschmoltzen, so kan man 2 Loth Potasche und 2 Loth Salpeter eintzeln in den Tiegel werfen, und die Materie alsdenn in einen starcken und dünnen Fluß mit starcken Feuer gehen lassen. Wenn solches geschehen, so nimmt man den Gieß-Buckel, oder bey dessen Ermangelung einen metallenen Mörser, wärmet ihn, und schmieret ihn inwendig mit Oel oder Fett, und giesset die geschmoltzene Materie hinein; da man denn, so bald man ausgegossen, mit der Zange ein wenig auf den Gieß-Buckel klopfen kan, damit sich der Regulus unten desto besser zusammen setze. Wenn nun die Materie erkaltet, so thut man sie aus dem Gieß-Buckel heraus, und schläget mit dem Hammer die Schlacke, welche über dem Regulo sitzet, herab. Dieser Regulus wird folgendergestalt gereiniget: Man zerschläget ihn in Stücken, und lässet

Wie man Regulum Antimon. machen solle.

set ihn in einem neuen Tiegel wieder fliessen. Wenn er im Flusse ist, so wirft man wieder 2 Loth Potasche, und 2 Loth Salpeter hinzu, und lässet es wohl mit einander fliessen; hernach giesset man es aus, und separiret die Schlacke wieder vom Regulo. Diese Reinigung kan auf solche Weise nochmals wiederholet werden, bis man siehet, daß die Schlacke am Regulo fein gelb wie Succinum wird.

Spiritus vini rectificatissimus.

Spiritum vini zu rectificiren.

§. 8. Man nimmt 18 Kannen Brantewein, oder, so viel man will, thut solchen in eine kupferne Blase, so mit einem zinnernen Helm versehen, und destilliret gelinde, so gehet der stärckste Spiritus zuerst, welchen man vorher wegnehmen kan, bis man mercket, daß er beginnet schwächer zu kommen: welchen man auch absonderlich auffangen, und ihn hernach aufs neue wieder rectificiren kan, bis er auch starck genug wird. Die Probe ist diese: man nimmt etwas Pulver, das recht trocken ist, thut solches in einen Löffel, und giesset von dem Spiritu so viel darauf, daß der Löffel davon voll wird, den Spiritum zündet man hernach mit ein wenig brennendem Papier an, lässet ihn ausbrennen; wenn er nun das Pulver zuletzt mit anzündet, so ist er feurig genug; wenn aber

das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0900-5 DFG

das Pulver unangezündet zurück bleibet, so ist es ein Zeichen, daß er noch zu wäßrig sey, und also besser rectificiret werden müsse.

Conchas zu präpariren.

§. 9. Man nimmt Muscheln, wie man sie hier an der Saale findet, thut das inwendige heraus, die Schale aber wäschet man, kochet sie scharf, und schabet alle Schwärtze und Unreinigkeit herab: hernach stösset man sie klar, und wenn solches geschehen, thut man sie auf einen Präparir-Stein, feuchtet sie mit einem reinen Wasser an, daß sie wie Brey werden, und reibet sie so lange, daß sie so klar wie Mehl sind. Auf solche Weise werden auch andere Dinge präpariret, als Eyer-Schalen, Krebs-Augen, so aber nicht erst dürfen gekocht werden, Corallen, Zinnober ꝛc.

Conchas, Krebs-Augen und Zinnober zu präpariren.

Blutreinigende Fluß-Essentz.

§. 10. Nimm von der Radice Angelicæ, Ostrutii, Pimpinellæ albæ, Carlinæ, Contrajervæ, von ieder 8 Loth, von der Radice Helenii, Diptami albi, Vincetoxici, von ieder 16 Loth, stosse sie zu Pulver, thue sie in ein Glas, und giesse darauf vom Spiritu vini rectificatissimo, daß er eine quer Hand hoch über die Wurtzeln stehe; binde es zu, und setze es in gelinde Wärme, daß es

Blutreinigende Fluß-Essentz,

es extrahire, schüttele das Glas bisweilen um, und wenn es ohngefehr 8 Tage an der Wärme digeriret, so giesse das helle ab, und verwahre es zum Gebrauch. Auf die Wurtzeln kanst du hernach wieder frischen Spiritum giessen und extrahiren lassen; weil aber die meiste Kraft der Wurtzeln schon von dem ersten Spiritu ausgezogen worden, so kan man hernach diesen letztern Spiritum, wenn er abgegossen worden, wieder auf frische Wurtzeln giessen. Hernach nimmt man von der getrockneten Herba Scordii, so viel man will, machet es auch zu Pulver, giesset Spiritum vini drauf, und verfähret damit, wie mit den Wurtzeln. Wenn man nun die Blutreinigende Fluß-Essentz machen will, so nimmt man von der Essentia Scordii ein Pfund, und von der Essentz aus obigen Wurtzeln auch ein Pfund, und menget es unter einander.

deren Nutzen und Gebrauch.

§. 11. Es dienet diese Essentz zur Reinigung des Geblüts, bey Flüssen, bey der Krätze, bey Schnupfen und Husten, ingleichen auch zur Präservation bey böser und ungesunder Luft, und bey herumgehenden ansteckenden und andern Fiebern, da man täglich des Morgens, ehe man ausgehet, 30 bis 35 Tropfen davon nehmen kan. Sie treibet den Schweiß, und wider-

widerstehet dem Gift; daher sie bey allen Fiebern, mäßig gebraucht, nützlich ist. Sie kan auch bey Pocken und Masern gebraucht werden, wenn sie nicht recht heraus wollen.

Magen-Essentz.

§. 12. Man nimmt von Herba tanaceti und absynthii, so viel man will, gleiche Theile, machet es zu Pulver, und ziehet mit Spiritu vini die Essentz aus, wie oben gezeiget worden. Hernach nimmt man von der Radice lapathi acuti und Angelicæ auch gleiche Theile, machet es auch zu Pulver, und ziehet die Tinctur aus. Endlich nimmt man auch von der Rasura succini, so viel einem beliebet, schläget solche durch ein Sieb, und ziehet gleichfalls mit Spiritu vini die Tinctur aus. Wenn nun solches alles geschehen, so nimmt man von dieser Essentz aus Succino 8 Loth, von der Essentz aus den Wurtzeln 16 Loth, und von der Essentz aus den Kräutern anderthalb Pfund, und menget es unter einander. Magen-Essentz.

§. 13. Es dienet diese Essentz sehr wohl bey den Schwachheiten des Magens, und wo Undauung verspüret wird, ingleichen auch bey Colic, so von Cruditäten herrühret, und bey Durchfällen, auch selbst bey der Ruhr. Ausser- deren Nutz und Gebrauch.

serdem kan sie auch bey scorbutischen Unreinigkeiten des Geblüts und der Haut nützlich gebrauchet werden, wenn die Leute ausschlagen, böse Köpfe oder die Krätze haben ꝛc. Man kan solchenfalls bey Erwachsenen 40 bis 50 Tropfen, bey jungen Leuten aber 20 bis 30 Tropfen davon in Bier brauchen, und den Gebrauch bis dreymal des Tages wiederholen lassen.

Temperirend Pulver.

Temperirend Pulver,

§. 14. Nehmet vom Tartaro vitriolato, und vom gereinigten Salpeter, von ieglichem 1 Loth, und reibet solches sehr wohl und klar unter einander, hernach nehmet drittehalb Scrupel schwer, oder so schwer als 50 Pfeffer-Körner wiegen, vom präparirten Cinnabari Antimonii, und reibet solches unter vorhergesetztes Pulver, so ist es alsdenn zum Gebrauch fertig.

dessen Nutzen und Gebrauch.

§. 15. Es dienet solches sonderlich Choleticis und Sanguineis, auch vollblütigen Leuten: denn es stillet das Wallen im Geblüt, kühlet und dämpfet die Schärfe der Galle. Es dienet in solchen Magen-Kranckheiten, die nichts hitziges leiden wollen, ingleichen in Erbrechen, Colic, Durchfällen, in Glieder-Schmertzen, heftigen Blut-Flüssen, ist auch

Hy-

Hypochondriacis gut, und denen, so Stein-Schmertzen haben ꝛc.

Fieber-Pulver.

§. 16. Man nimmt vom Antimonio diaphoretico, von präparirten Conchis, vom gereinigten Salpeter, und Tartaro vitriolato, von iedem 1 Loth, und wenn man solches recht klar unter einander gerieben, so thut man drittehalb Scrupel schwer, oder so schwer als 50 Pfeffer-Körner wiegen, vom präparirten Cinnabari Antimonii darunter, wie bey dem vorhergehenden. Fieber-Pulver,

§. 17. Es hat dieses Pulver mit dem vorhergehenden in vielen Stücken einerley Wirckung, ausser daß dieses besser bey Fiebern zu gebrauchen ist, und gar gelinde den Schweiß befördert, es präpariret auch die Materie bey Fiebern, daß sie desto leichter evacuiret werden könne. Es dienet auch bey Alterationen von Zorn oder Schrecken, item, wenn man sich wehe gethan ꝛc. Man kan des Tages 2 oder 3 mal, iedes mal eine Messerspitze voll, davon nehmen. dessen Nutzen und Gebrauch.

Dämpfendes Pulver.

§. 18. Nehmet von präparirten Conchis 2 Loth, und vom Antimonio diaphoretico 1 Loth, menget es wohl unter einander, Dämpfendes Pulver,

und brauchet davon eine Messerspitze voll auf einmal.

dessen Nutzen und Gebrauch.

§. 19. Dieses Pulver dämpfet die Säure im Magen, und dienet im Sodbrennen, auch bey saltziger Schärfe des Geblüts, in der Krätze und bösen Kopf, auch in der Stranguria; kan auch kleinen Kindern gegeben werden, wenn sie ausschlagen, oder Reissen im Leibe haben.

Tinctura Antimonii tartarisata.

Tinctura Antimonii tartarisata,

§. 20. Man nimmt vom obigen gereinigten Regulo Antimonii 8 Loth, und von reiner und trockner Potasche auch 8 Loth, lässet den Regulum fliessen, und träget von der Potasche im Flusse nach und nach drauf, und rühret, so oft man was aufgetragen, die Materie wohl um, hernach lässet man es ohngefehr eine halbe Stunde im Flusse stehen, und giesset es hernach aus, so bekommt man eine gelbe Schlacke, welche klein gestossen und in einen Kolben oder Phiol gethan werden muß, darauf giesset man hernach Spiritum vini, der Pulver zündet, und lässet es in gelinder Wärme digeriren, so bekommt man eine rothe Tinctur.

deren Nutzen und Gebrauch.

§. 21. Diese Tinctur resolviret die zähen Feuchtigkeiten, und ist bey allerley Verschleimun-

mungen nützlich zu gebrauchen. Sie treibet den Urin, und führet durch denselben theils die Schleimigkeiten, theils die Schärfe im Geblüte ab. Sie kan in allerley Glieder-Kranckheiten, bey Reissen in Gliedern, bey der Hemicranie u. d. gl. gebraucht werden. Wenn man sie mit obigen Magen-Tropfen vermenget, und etwas weniges von der Essentia Castorei darunter thut, so thut sie bey allerley Mutter-Beschwerungen sehr gute Wirckung. Man braucht davon 30 Tropfen, worinnen man will, und kan der Gebrauch derselben 2 oder 3 mal des Tages wiederholet werden. Mutter-Essentz.

Tinctura Martis aperitiva Ludovici.

§. 22. Man nimmt vom englischen Vitriol, der nichts küpfriges in sich hat, und von weissen Weinstein, von iedem 1 Pfund, stösset es klein, menget es unter einander, thut es in einen Tiegel, lässet es darinnen zergehen, und hernach unter steten Rühren zu einer Honig-dicken Consistentz abrauchen. Hernach hebet man es vom Feuer ab, giesset so viel Brantewein dazu, daß er Hande hoch über der Materie stehe, und hebet es auf zum Gebrauch. Tinctura Martis aperitiva,

§. 23. Es kan diese Artzney an statt anderer aus Stahl präparirten Artzneyen gebraucht werden, sonderlich dienet sie auch zur Stärckung Nutzen und Gebrauch derselben.

ckung des Magens, wenn man keinen Appetit zum Essen hat, da man sie denn eine Stunde vor der Mahlzeit einnimmt: sonst kan man sie auch nach der Mahlzeit gebrauchen, und also entweder des Morgens, wenn man vorher ein wenig gefrühstücket, oder eine Stunde nach der Mittags-Mahlzeit, und des Abends eine Stunde nach dem Abend-Essen. Die Dosis davon ist ein Löffel voll auf einmal.

Glieder-Spiritus.

Glieders-Spiritus.

§. 24. Nehmet 1 Loth Campher, brechet oder schneidet ihn in kleine Stückchen, thut sie in ein Glas, und giesset darauf 8 Loth vom Spiritu vini rectificatissimo, und lasset ihn darinnen zergehen.

dessen Nutzen und Gebrauch.

§. 25. Dieser Spiritus dienet bey sogenannten **Flüssen**, wenn man in gewissen Gliedern ein Spannen und Reissen empfindet, auch in andern **Glieder-Kranckheiten**, in der **Gicht** und deren unterschiedenen Gattungen, die schmertzhaften Theile öfters damit zu bestreichen, welche darauf mit warmen Tüchern können gerieben werden, wenn es anders dem Patienten leidlich ist. Wenn man bey solchen schweren und schmertzhaften Glieder-Kranckheiten unter 1 Loth dieses Spiritus etwan 30 Tropfen Essentiæ dulcis menget, so

wird

wird er, sonderlich die Schmertzen zu lindern, weit kräftiger befunden werden. Ausserdem kan er auch bey **Entzündungen** gebraucht werden, als in der **Rose**, da man erstlich den Umfang derselben, nach und nach aber den gantzen Schaden über und über, öfters damit bestreichen kan. Bey **innerlichen Inflammationen**, als bey der *Peripneumonia*, *Hepatitide etc.* kan man eine vierfache Leinwand damit netzen, und an dem Ort überlegen, wo die Schmertzen empfunden werden, welches man alle 2 oder 3 Stunden wiederholen kan. Er ist auch bey andern Entzündungen, sie haben Namen wie sie wollen, sehr dienlich, muß aber gleich anfänglich gebraucht werden, weil noch die Zertheilung dabey statt finden kan. Bey **Wunden** kan er als ein Defensiv umher appliciret werden, indem er verhütet, daß die Inflammation nicht zu sehr überhand nehmen kan; man muß aber verhüten, daß nichts davon in die Wunde komme, weil es zu sehr schmertzen würde. In **Kopf-Schmertzen** kan man ihn gleichfalls auf ein Tuch tropfen, und um die Stirne schlagen. In **Zahn-Schmertzen** muß man Baumwolle damit befeuchten, auf den schmertzhaften Zahn legen, und solches öfters wiederholen. In

Ohren-Schmertzen können früh um 6, Vormittags um 11, Nachmittags um 4, und Abends um 9 Uhr 2 Tropfen in die Ohren gelassen werden. Bey Entzündung der Augen kan etwas auf eine doppelte Leinwand gegossen, und an die Luft geleget werden, bis es trocken worden, hernach kan man es beym Schlafen-gehen über die Augen binden, und die Nacht über darauf liegen lassen.

Julep, oder Stärck-Tranck bey Fiebern.

Julep. §. 26. Man nimmt von Aqua Scabiosæ, Scorzoneræ, Buglossæ, Plantaginis, Cerasorum nigrorum, Florum Tiliæ, Florum Rosarum und Cinamomi, von einem so viel als vom andern, ohngefehr 2 Loth, und solviret darinnen vom Syrupo Acetositatis, Citri, Ribium und Rubii Idæi, von iedem anderthalb Loth, und tropfet dazu vom Clysso Antimonii sulphurato, oder vom Citronen-Saft so viel, bis es säuerlich genug schmecket. Davon kan man den Patienten in der Hitze und Mattigkeit öfters ein paar Löffel voll geben.

Laxir- oder Purgir-Tranck.

Laxir-Tranck. §. 27. Hierzu darf man nur Sennesblätter nehmen, sie unter Thee thun, und hernach sie-

siedend Wasser drauf giessen, und solches wie Thee trincken; man pfleget auch Pflaumen mit Sennes-Blättern zu kochen, und die Brühe davon zu gebrauchen, welches auch gar gut ist.

Mittel wider die Würme.

§. 28. Es wird hierinnen der sogenannte Aethiops niger gar gut befunden, dessen Präparation folgendergestalt geschiehet: Mittel wider die Würme.

Aethiops niger.

Man nimmt 2 Loth Schwefel, lässet solchen über gelinder Wärme zergehen, und wenn alles zerschmoltzen, so schüttet man 8 Loth Mercurii vivi, der vorher mit Saltz-Wasser wohl gewaschen worden, hinein, und rühret mit einem Holtz über den Kohlen so lange, bis der Mercurius alle in dem Schwefel zergangen, und in ein schwartzes Pulver verwandelt worden. Davon giebt man einer erwachsenen Person 6 bis 7 Gran, bey Kindern aber nur 2 oder 3 Gran pro dosi, des Abends bey Schlafen-gehen, und des Morgens früh giebt man ihnen etwas zu laxiren drauf. Einige nehmen auch den Mercurium, thun ihn in ein Glas, giessen rein Wasser drauf, verbinden das Glas, und schütteln den Mercurium

Wie der Aethiops niger zu machen.

Fernere Mittel wider die Würme.

in dem Wasser etliche Stunden, und geben solches hernach dem Patienten zu trincken: oder man kochet den Mercurium vivum, oder das lebendige oder laufende Quecksilber, in Brunnen-Wasser, und lässet hernach das Wasser die Patienten trincken. Am besten thut hierinnen der Mercurius dulcis, den man in Apotheken bekommt, wenn man nur von demselben versichert ist, daß er wohl und sorgfältig genug präpariret sey; weil er sonst, wenn solches nicht geschehen, leichtlich allerley Ungelegenheiten verursachet. Man braucht davon bey Erwachsenen 10 Gran, bey jungen Leuten 6 Gran, bey Kindern 4 Gran, und bey Wochen-Kindern zum Laxiren 2 oder 3 Gran.

Gurgel-Wasser.

Gurgel-Wasser.

§. 29. Man nehme Weiß-Wurtzel und Bistorten-Wurtzel, von iedem 1 Loth, Prunellen-Kraut, Salbey und Isop, von iedem eine halbe Hand voll, zwey Feigen, und weissen Hunds-Koth ein halb Loth. Diese Species mache man klein, und koche sie verdeckt in einem Nösel Wasser, und wenn es ohngefehr eine Viertel-Stunde gekochet, so drücke und seige man es durch ein Tuch, und thue noch

dazu

dazu hinein einen halben Löffel voll Honig, ein halb Loth Salpeter-Küchlein, und 1 Quentchen Alaun. Solches brauchet man äusserlich bey bösen entzündeten Hälsen, und gurgelt sich zum öftern damit, so warm, als man es erleiden kan. Wenn es mit dem bösen Halse eben nicht viel zu sagen hat, so kan man wol, die Unkosten zu ersparen, die Feigen, Isop und Honig weglassen, es ist auch solchenfalls der Hunds-Koth eben nicht dabey nöthig.

Clystire.

§. 30. Es dienen zu Clystiren solche Dinge, welche mit einer subtilen Schleimigkeit begabet sind, und den Leib erweichen. Gemeine Leute pflegen entweder dünne Haber-Grütze, oder Fleisch-Brühe, oder Milch zu brauchen, welches auch zu dem allgemeinen Absehen dabey gar gut ist. Man machet sie aber ordinair aus Kräutern und Wurtzeln, z. E. man nimmt Althee- oder Eibisch-Wurtzel 2 Loth, Bärenklau-Kraut und Pappeln, iedes eine Hand voll, Camillen-Blumen, und Tausendgülden-Kraut-Blumen, iedes eine halbe Hand voll, solches hacket man klein, und kochet es in einem Nösel Wasser, hernach seiget man es durch ein Tuch, thut einen Löffel voll Clystire.

voll, oder 2 Loth Baumöl dazu, und etwan 1 Quentchen gemein Saltz. Was bey dessen Application in acht zu nehmen, davon siehe unten in dem Capitel von den äusserlichen Mitteln.

Bäder.

Bäder. §. 31. Man nimmt Schleedorn-Wurtzel 4 Loth, Beyfuß 4 Hände voll, Krausemintze 2 Hände voll, Dosten eine Hand voll, Camillen-Blumen 3 Hände voll; solches lässet man in einem zugedeckten Gefässe kochen, und brauchet es, wie unten soll gezeiget werden.

Pflaster.

Pflaster. §. 32. Man nimmt vom Colcothar vitrioli, oder vom Todten-Kopf des Spiritus vitrioli, und vom Minio, von iedem ein halb Pfund, und Baumöl 2 Pfund, thut solches in eine Pfanne über Kohlen, und siedet es unter stetem Umrühren zu einem Pflaster, bis es die rechte Consistentz bekommt. Darnach lässet man es überkühlen, so lange bis man es mit den Händen bequemlich tractiren kan, und malaxiret darnach, weil es noch warm ist, 4 Loth klar geriebenen Campher drunter, machet hernach Rollen daraus, und wickelt sie in Blase ein, oder verwahret sie sonst wohl.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-170031-p0914-5 DFG

wohl. Wenn man dasjenige Succinum nimmt, aus welchem man nach obigen 12 §. die Essentz dergestalt ausgezogen, daß sich der Spiritus vini nicht mehr färbet, solches in eine Retorte thut, und destilliret, so bekommt man ein Oleum succini; wenn man solches, oder so viel man dessen hat, an statt des Baumöls zum Pflaster gebrauchet, so wird es viel besser und kräftiger.

Augen-Wasser.

§. 33. Nimm vom Aqua Euphrasiæ, Chelidoniæ, Calcatrippæ, Florum Cyani, und Florum Rosarum, von iedem 1 Loth, vom weissen Vitriol 2 Scrupel schwer, laß den Vitriol in den Wassern zergehen, filtrire es hernach, und verwahre es zum Gebrauch. Es dienet solches sonderlich in der Ophthalmia, oder im Augen-Weh, wenn die Augen roth und entzündet sind; da man denn ein paar Tropfen auf einmal von dem Augen-Wasser ins Auge hinein tropfen, und solches 2 oder 3 mal des Tages wiederholen kan. Augen-Wasser.

Brech-Mittel.

§. 34. Die Brech-Mittel müssen mit grosser Behutsamkeit, und nicht allzu oft gebraucht werden, und zwar bey Leuten, die Brech-Mittel.

nicht

nicht engbrüstig sind, keinen Schaden an der Lunge, noch auch sonst Schaden am Leibe, oder einen Bruch haben, die auch nicht sehr vollblütig, noch dabey von Natur zum Brechen zu bewegen sind, bey solchen Fällen, da im Magen eine Unreinigkeit lieget, welche sonst nicht füglicher weggebracht werden kan, oder da man es auch in anderm Absehen für nöthig befindet. Man nimmt solchenfalls vom Tartaro emetico, wie er in den Apotheken präpariret wird, 3 Gran, und vermenget es mit 10 Granen vom Tartaro vitriolato, und nimmt es des Morgens früh im warmen Bier ein, fastet darauf eine halbe Stunde, und hernach trincket man zum öftern warmes mit Butter fett gemachtes Bier. Wenn die Leute sehr cholerisch, oder sonst sehr empfindlich sind, so sind 2 Gran vom Tartaro emetico genug. Jüngere Leute von 16 bis 18 Jahren brauchen nur, iedoch nach Beschaffenheit ihres Temperaments, anderthalb Gran, oder 2 Gran. Man kan auch den Regulum Antimonii, dessen Präparation oben §. 7. gelehret worden, hiezu nützen, solchen in ein Glas Wein legen, und eine Viertel-Stunde, oder, wenn es stärcker wircken soll, eine halbe Stunde bey gantz gelinder Wär-

me

me darinnen liegen lassen, und hernach den Wein trincken, so wircket es gleichfalls einiges Erbrechen. Ehe man aber etwas zum Brechen gebrauchet, kan man des Abends vorher ein Digestiv-Pulver einnehmen, welches folgendergestalt präpariret wird:

Digestiv-Pulver.

§. 35. Man nimmt vom Tartaro vitriolato und präparirten Conchis, von ieglichem 1 Loth, menget es klar unter einander, und nimmt davon eine Messer-Spitze voll ein. Dieses Pulver machet den Schleim los und dünne, reiniget den Magen, befördert die Dauung, und ist sonderlich bey solchen Magen-Beschwerungen sehr dienlich, welche nichts hitziges leiden wollen. Es kan auch bey Flatulentz und Colic nützlich gebraucht werden rc. Digestiv-Pulver.

Brust-Tinctur.

§. 36. Nehmet von der Tinctura Antimonii tartarisata, deren Bereitung oben §. 20. gezeiget worden, und vermischet sie zu gleichen Theilen mit der Magen-Essentz, welche oben im 12ten §. beschrieben ist, lasset darinnen ein halbes Quentchen Anis-Oel auflviren, und brauchet davon 30 Tropfen auf Brust-Tinctur.

ein-

einmal in Husten, oder Asthmate, oder wenn sonst zäher Schleim auf der Brust lieget. Wenn die Leute sehr vollblütig, oder hitziger Natur sind, so kan das Anis-Oel weggelassen werden.

Was zu thun, wenn diese Artzneyen nicht hinlangen.

§. 37. Diese beschriebene Medicamente sind in gemeinen Kranckheiten sehr gut und nützlich zu gebrauchen; wo aber die nicht hinlangen, da können die zu den Apothekchen seligirte kräftigere Artzneyen zur Hülfe genommen werden; inzwischen hat man doch hiemit einen Versuch thun wollen, ob den Patienten auch hierdurch die Kosten möchten erleichtert werden.

Man kan auch solche präparirt bekommen.

§. 38. Dannenhero stehet es einem ieden frey, ob er sich diese Medicamente selber zubereiten wolle; immittelst, weil solches nicht eines ieden Werck ist, so kan man solche auch präparirt und wohl zubereitet hieselbst in leidlichem Preise bekommen.

Etliche nöthige Erinnerungen.

§. 39. Ob nun wol eines und das andere von iezt erzehlten Medicamenten mit einigen zu den Haus- Reise- und Feld-Apothekchen gehörigen Artzneyen nach der äusserlichen Gestalt fast überein zu kommen scheinet; so sind sie doch, was die Ingredientien, und Präparation, als auch die Wirckung

ckung betrift, von einander unterschieden; welches um deswillen beygefüget wird, daß, wenn etwan andere unter diesem oder jenem Prätext dergleichen Medicamente nach dieser beschriebenen Methode verfertigten, und sie für die zu den Apothekchen seligirte Medicamente ausgeben wolten, solchen kein Glaube beygemessen werde; zu welchem Ende ein jeder wohl thut, daß er sich unsers drauf gedruckten Petschafts allemal wohl versichere, als welches wir, wegen des vielen Betruges, so hierunter hin und wieder begangen wird, auf alle Medicamente, so wir versenden, aufdrücken lassen; und welches absonderlich auch von der Essentia dulci zu verstehen; welche, wie wir vernommen, von unterschiedenen hin und wieder gewissenloser Weise verfälschet wird, auch ganz unrechte, theils schädliche Dinge dafür verkauffet, und viel Leute damit betrogen werden. Gegen welche Betrügereyen, und daraus erfolgenden Schaden an der Gesundheit, wir hiermit einen jeden nachdrücklich warnen.